

## Ja, ich will!

### Hochzeit in der Nydeggkirche

**Genau neun Jahre sind es her, als sich Stephan Diggelmann und Bareld Storm am 8. Juli 1995 ihre Liebe vor Gott gelobten und einander das Jawort gaben.**

*Es ist etwas noch Aussergewöhnliches, dass zwei Männer in einem Gottesdienst um den Segen Gottes für ihre Liebes- und Lebensgemeinschaft bitten. Homosexuelle Liebe ist in unserer Gesellschaft und in der Kirche seit zweitausend Jahren etwas, das es nicht geben darf. Homosexuell empfindende Menschen sind geächtet, ausgeschlossen, verfemt, verletzt und am Aufbau einer tragfähigen Lebensgemeinschaft verhindert worden.*

Wir können uns noch gut an die Schlagzeilen erinnern, die diese „Schwulenhochzeit“ damals auslöste. Die Medien berichteten – mitten in einem sonst ereignislosen Sommer – ausführlich mit viel Text und vielen Bildern.

Mit der einer kirchlichen Trauung ähnlichen Zeremonie wolle er ein Zeichen der Wiedergutmachung setzen, sagte Pfarrer Klaus Bäumlín vor der von ihm durchgeführten Hochzeit. Vielen homosexuellen Menschen sei durch kirchliche und gesellschaftliche Ächtung grosses Leid zugefügt worden.

*Ich kenne die Bibel. Ich lese sie. Ich arbeite mit ihr. Ich liebe sie. Ich*

*kenne die wenigen Worte, in denen Homosexualität erwähnt und verurteilt wird. Aber ich kenne auch den Geist, der uns in der Bibel begegnet. Der Gott, der mir in ihr begegnet, ist kein Gott, der die Menschen niederdrückt und ihnen das Leben schwer macht. Er ist ein Gott, der will, dass die Menschen leben.*

Der Insider, die Vereinszeitung des Ursus Club, kommentierte damals die Hochzeit folgendermassen: „Wir Schwule sollten die Hochzeit von Bart und Stephan als Akt schwuler Politik verstanden wissen Denn eine kirchliche Trauung ändert bekanntlich auch bei Heteropaaren an der zivilrechtlichen Situation gar nichts. Und auch wir Schwulen sind – trotz dieser Hochzeit – noch relativ weit von unseren Forderungen nach gleichen Rechten entfernt.“

*Homosexualität – was für ein schiefes, unglückliches, missverständliches Wort! Es unterstellt, dass die Liebe zwischen zwei Männern oder zwei Frauen nur aus Sexualität besteht. Es reduziert Menschen auf ihre Sexualität. Dieses Bild steht hinter jenen Bibelstellen, die so negativ über die Homosexualität reden. Endlich, endlich beginnen wir allmählich zu verstehen, dass die Liebe zwischen zwei Menschen des gleichen Geschlechts – genau wie die Liebe zwischen einem Mann und einer Frau – viel mehr umfasst als die Sexualität.*

Lange neun Jahre später hat sich zivilrechtlich doch einiges getan. Das Partnerschaftsgesetz ist beschlossene Sache. Nur droht nun ein Referendum von fundamentalistisch-konservativer Seite. Und damit wäre der Kreis zur Kirche wieder geschlossen.

Daniel Frey  
*(Die kursiv gestellten Texte stammen aus der Liturgie von Klaus Bäumlín)*

### Schwulenehe aberkannt

**Zu allerletzt: Das Neuste von der Ehefront**

#### FRANKREICH

Das Landesgericht Bordeaux hat Frankreichs erste Schwulen-Ehe für ungültig erklärt. Die Trauung vom 05. Juni verstosse gegen das französische Gesetzbuch (Code civil), entschieden die Richter einer Zivilkammer. Der Musterprozess um Ehen zwischen Menschen gleichen Geschlechts dürften nun durch alle Instanzen gehen. (sda)

Bund vom 28.07.2004